





Gesellschaftsdienst in der Diskussion – Modelle und Argumente



In Deutschland stehen derzeit verschiedene Modelle für einen möglichen Gesellschaftsdienst zur Diskussion. Wie sehen sie aus und was ist deine Position?

Verschiedene Modelle im Vergleich

- 1** Erarbeitet mithilfe der Texte (QR-Codes) die verschiedenen Modelle, die für einen Gesellschaftsdienst zur Diskussion stehen. Stellt euch die Modelle anschließend gegenseitig vor und diskutiert, welches euch am ehesten überzeugt.

Modell	Soziale Pflichtzeit		Neuer Wehrdienst		Verpflichten- des Gesell- schaftsjahr		Rechts- anspruch auf Freiwilligen- dienst	
Vorschlag von ...								
Was ist vorgesehen?								
Wen betrifft es?								
Auswirkungen auf ... den Einzelnen (+ = positiv) (– = negativ)	+		+		+		+	
	–		–		–		–	
... die Gesellschaft	+		+		+		+	
	–		–		–		–	
Bewertung	Note: Begründung:		Note: Begründung:		Note: Begründung:		Note: Begründung:	

Wie wird argumentiert?

- 2** Die Debatte zur Einführung eines Pflichtdienstes verläuft zwischen den Schlagwörtern „Sicherheit“ und „Zusammenhalt“ einerseits und „Freiheit“ andererseits – über die politischen Lager hinweg und selbst innerhalb der Parteien. Überprüfe die folgenden Aussagen zu einem Gesellschaftsdienst und ordne jeweils eine zugrundeliegende Intention („Sicherheit“, „Zusammenhalt“ oder „Freiheit“) zu. Beurteile zudem, ob du der jeweiligen Aussage zustimmst (++)/+/o/-/-) und begründe deine Meinung.

Aussage	Intention	++/+/o/-/-)	Begründung
„Wir reden hier über eine Generation, die schon einige kostbare Jahre ihres Lebens an Corona verloren hat. Und jetzt sollen wir eine riesige Infrastruktur aufbauen, um diesen Menschen noch ein Jahr gegen ihren Willen wegzunehmen?“ — Agnieszka Brugger (Grüne)			
„Unser Land braucht 100 Prozent Verteidigungsfähigkeit. Die Wiedereinführung der Wehrpflicht ist dafür ein wichtiger Baustein.“ — Markus Söder (CSU)			
„Die FDP-Fraktion lehnt eine Dienst- oder Wehrpflicht ab. Wir sind bereit, über alle Modelle zur verstärkten und erfolgreicherer Rekrutierung zu sprechen, die auf der Freiwilligkeit der Berufswahl basieren.“ — Alexander Müller (FDP)			
„Wir brauchen perspektivisch ein verpflichtendes Gesellschaftsjahr für alle, Männer wie Frauen. Das stärkt den Zusammenhalt und tut auch jedem und jeder Einzelnen gut. Der Dienst in der Bundeswehr wäre ein Teil davon. Andere könnten im sozialen Bereich, im Klimaschutz, in der Denkmalpflege oder in anderen Bereichen ihr Dienstjahr absolvieren.“ — Eva Högl (SPD)			
„Ein solcher Dienst würde sich nicht auf die Bundeswehr beschränken, sondern auch den Pflege- und Sozialbereich sowie THW, Feuerwehr oder Vereine berücksichtigen. Das würde die Krisenresilienz unserer Gesellschaft stärken.“ — Carsten Linnemann (CDU)			

Einführung eines verpflichtenden Gesellschaftsdienstes – Pro und Kontra

3 a) Arbeite die in Q1 und Q2 angeführten Argumente für und gegen einen verpflichtenden Gesellschaftsdienst heraus.

Q1

Pro von Stefan Küpper

Fragt nicht, hat John F. Kennedy in seiner berühmten Amtsantrittsrede gerufen, was euer Land für euch tun kann – fragt, was ihr für euer Land tun könnt. Die Antwort lautet nicht erst seit der Zeitenwende: Eine ganze Menge, um nicht zu schreiben: Mehr denn je.

Richtig ist: Würde man die Aussetzung der Wehrpflicht aufheben, lösten sich nicht alle Nachwuchssorgen der Bundeswehr in Luft auf. Richtig ist auch: Wenn künftig jedes Jahr eine Alterskohorte Zivildienst leistender den Pflegeheimen und Kindergärten zur Verfügung stünde, wären Pflege- und Kitanotstand noch nicht behoben. Helfen würde es aber schon. Und zwar nicht nur, weil dringend benötigtes Personal für das Altenheim künftig seltener mühsam im Ausland abgeworben werden müsste. Oder weil – wenn alle gemustert würden – sich doch ein paar mehr für den Wehrdienst entscheiden als bisher.

Ein verpflichtendes Jahr hilft diesem Land darüber hinaus. Denn wenn seine jungen Bürgerinnen und seine jungen Bürger sich einmal für gewisse Zeit in den Dienst ihres Staates stellen, ihre eigenen Interessen für das Gemeinwesen beschränken, kann dies – im Idealfall – das eigene Verantwortungsbewusstsein für das große Ganze schärfen. Es bringt zudem Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Regionen zusammen. Es wird niemand bestreiten, dass es in einer Demokratie wie der unseren hilft, eine andere Perspektive einzunehmen. Denn der gesellschaftliche Zusammenhalt fasert zunehmend aus.

Klingt das zu staatstragend? Dann so: Ich habe meinen Zivildienst damals in einer Einrichtung für sprachlich benachteiligte Kinder geleistet. Gelernt habe ich in diesen dreizehn Monaten, dass eine soziale Laufbahn sehr früh beginnt. Dass Vieles, was mir an gesellschaftlichen Chancen bis dahin selbstverständlich erschien, genau das eben nicht ist. Ich bin aus meiner wohlbehüteten Blase herausgekommen. Freiwillig hätte ich das damals, so ehrlich muss man sein, nicht gemacht.

Q2

Kontra von Rudi Wais

Zwang ist immer nur die zweitbeste Lösung. Weder hat die Wehrpflicht die Personalprobleme der Bundeswehr gelöst noch kann ein soziales Pflichtjahr die Lücken schließen, die jahrzehntelange Versäumnisse in Kliniken, Alten- oder Pflegeheimen gerissen haben. Die Idee, junge Menschen zum Dienst an der Gesellschaft zu verpflichten, sieht zwar auf den ersten Blick faszinierend sinnstiftend aus. Tatsächlich jedoch kaschieren ihre Anhänger, allen voran der Bundespräsident, damit nur den eigentlichen Zweck der Operation. Ein Pflichtjahr ist nichts anderes als erzwungene Arbeit – und eine schlecht bezahlte obendrein.

Viele junge Menschen sind bereit, sich zu engagieren, und für begrenzte Zeit in einer sozialen Einrichtung, im Naturschutz oder einem Kindergarten zu arbeiten. Dieses Reservoir zu erschließen, etwa durch eine vernünftige Aufwandsentschädigung oder die Anrechnung solcher Dienste als Beitragszeiten für die Rente, sollte die vornehmste Aufgabe der Politik sein. Was nutzt einem Pflegeheim ein missgelaunter 19-Jähriger, der dort seine Zeit absitzt und jeden Tag nur darauf wartet, dass es Feierabend wird? Wer sich dagegen aus freien Stücken für ein soziales Jahr oder die Bundeswehr entscheidet, kommt motiviert und bleibt im Idealfall sogar, weil er (oder sie) diese Arbeit als erfüllend und bereichernd empfindet.

Jeder habe das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, heißt es im Grundgesetz. Ein Pflichtjahr konterkariert dies nicht nur – es hat auch etwas Anmaßendes, wenn ein Staat glaubt, Gemeinsinn per Gesetz verordnen zu müssen. Bei der Wehrpflicht ließ sich das zu Zeiten des Kalten Krieges noch begründen. Mit dem Zivildienst aber hat die Politik viele Probleme, die sie heute beklagt, erst geschaffen. Indem sie soziale Einrichtungen mit billigen Arbeitskräften geflutet hat, hat sie buchstäblich die Preise verdorben. Fachkräfte aber gewinnt man nur mit einer besseren Bezahlung und besseren Arbeitsbedingungen.

Argumente:

Argumente:

b) Führt die Umfrage aus AB 01 Aufgabe 3b nochmal durch. Haben sich Veränderungen ergeben?

Mein Modell für einen Gesellschaftsdienst

4

Nun bist du Expertin/Experte. Entwirf ein eigenes Modell für einen Gesellschaftsdienst in Deutschland und beschreibe deine Vorstellungen und die Umsetzbarkeit möglichst konkret. Du kannst dich dabei an den derzeit diskutierten Modellen orientieren. Auch eine begründete, generelle Ablehnung eines Gesellschaftsdienstes ist möglich. Präsentiert eure Ideen in der Klasse.